

Schönberg in Erwartung

2 Monodramen als sinnliche Traumreise

Das Buch der Hängenden Gärten (op.15, Bearbeitung für Kammerorchester von Richard Dünser, 2010)

Entreacte (Uraufführung von Richard Dünser)

Erwartung (op.17, Bearbeitung für Kammerorchester von Faradsch Karaew, 1999)

In Schönbergs Werken, dem Liederzyklus „Buch der hängenden Gärten“ und dem musikdramatischen Werk „Erwartung“, spiegeln sich zwei Grundstimmungen ihrer Entstehungszeit nach der Jahrhundertwende um 1900: Aufbruch und Angst.

Zwei weibliche Stimmen führen in gegensätzliche Traumwelten. Dem erotischen Liebestraum der „Hängenden Gärten“ steht in der „Erwartung“ der Angsttraum des modernen Menschen gegenüber. Das ziellose Begehren des ersten Werkes wird zur angstvollen Suche im zweiten; die glitzernde Welt der Verführung mündet in einen bedrohlichen Unort.

Ein Zwischenstück, „Entreacte“, verdichtet auf instrumentaler Ebene die beiden emotionalen Reisen und stellt sie in einen neuen Zusammenhang. Die entstehende musikalische und dramaturgische Symbiose stellt einen neuen Blick auf die Werke in Erwartung.

Musikalische Leitung: Walter Kobéra

Inszenierung: Elisabeth Gabriel

Bühne: Hans Kudlich

Kostüme: Ingrid Leibezeder

Lichtdesign: Norbert Chmel

Mezzosopran: Verena Gunz

Sopran: Magdalena Anna Hofmann

amadeus ensemble-wien

Termine: 21., 23., 25. & 26. April 2015 jeweils 19:30 Uhr

Ort: EMS Lounge, Dietrichg. 25, 1030 Wien

Einführungsgespräche vor den Vorstellungen mit Walter Kobéra, jew. 18:45 Uhr

Kartenvorverkauf ab März 2015 (Karten: 25 & 40 €, div. Ermäßigungen)

www.neueoperwien.at

ticket@neueoperwien.at

tel.: 0043 699 107 45 907

Arnold Schönberg // Komposition

Schönberg, der nach eigenen Angaben bereits als Neunjähriger zu komponieren begann, führte diese weitgehend autodidaktische Tätigkeit auch während der Zeit als Schüler der k. k. Oberrealschule (1885–90) sowie als Lehrling der Privatbank „Werner & Co.“ (bis 1895) fort. Die Mitgliedschaft im Dilettantenorchester „Polyhymnia“ brachte ihn in Kontakt mit seinem künstlerischen Mentor, dem Dirigenten und Komponisten Alexander Zemlinsky.

1904 gründete er mit Zemlinsky die „Vereinigung schaffender Tonkünstler“; Alban Berg (1885–1935) und Anton Webern (1883–1945) wurden seine Schüler. Seit 1907 setzte sich Schönberg intensiv mit der Malerei auseinander, seine Freundschaft mit den Malern Richard Gerstl (1883–1908) und Wassily Kandinsky (1866–1944) verstärkte diese neue künstlerische Betätigung und Herausforderung (Gerstls Liebe zu Schönbergs Frau Mathilde sowie Mathildes Rückkehr zu Schönberg führten schließlich zum Selbstmord des Malers).

Die „Drei Klavierstücke“ op. 11 (1909) entstanden in einer Zeit des Wandels, dessen Ziel nicht auszumachen war, wohl auch nicht errahnt werden konnte. Die Werke, die diesen Wandel mitverursachten, oder auf deren Grundlagen sich dieser Wandel vollzog, sind das „Buch der hängenden Gärten“ op. 15 nach 15 Gedichten aus dem „Buch der hängenden Gärten“ von Stefan George, das 2. Streichquartett op. 10, die „Fünf Orchesterstücke“ op. 16, sowie die (drei) „Lieder“ op. 14. Retrospektiv sprach Schönberg von einer „zweiten Periode“, in der die Bindungen an eine Tonalität langsam an Boden verloren und die „unabhängige Bewegung der einzelnen Stimmen keine Rücksicht darauf nimmt, ob deren Zusammentreffen in »anerkannten« Harmonien erfolgt“.

1918 erwarb Schönberg ein Haus in Mödling (das auch heute noch als Teil d. Arnold Schönberg Centers für Ausstellungen und Konzerte dient) und gründete den „Verein für musikalische Privataufführungen“, um sich der unzumutbaren Störungen bei den Konzerten mit eigenen Werken und denen seiner Schüler zu entziehen und durch Wiederholungen neuer Stücke einen didaktischen Zweck zu verfolgen. Schon in Zusammenhang mit seiner Harmonielehre von 1911, insbesondere in der Auseinandersetzung mit Ferruccio Busonis „Entwurf einer neuen Ästhetik der Tonkunst“ (1907) begann Schönberg das Prinzip der Tonarten-Konzeption zu verwerfen (Busoni regte eine Ausweitung an) und fand über den Weg der Atonalität zur Tonreihen-Konstruktion, die als dodekaphone (oder hexachordale) Kompositionstechnik die Werke auf eine neue methodisch fundierte Basis stellten.

Während eines Ferientaufenthalts in Mattsee 1921 wurde Schönberg von der Gemeinde als Jude zur unerwünschten Person erklärt. Dieses Erlebnis machte ihn hellhörig für jede Art von antisemitischer Äußerung, worauf er auch seine langjährige Freundschaft mit Kandinsky abbrach; 1927 wurde diese Freundschaft jedoch wieder erneuert. 1925 übernahm S. schließlich – trotz antisemitischer Reaktionen in der „Zeitschrift für Musik“ – die Meisterklasse für Komposition an der Berliner Akademie der Künste des im Jahr zuvor verstorbenen Ferruccio Busoni.

Die Sensibilisierung im Zuge antisemitischer Vorfälle verstärkte Schönbergs Hinwendung zu jüdischen Thematik und zur Auseinandersetzung mit der Identität des Judentums, was sowohl im Sprechdrama „Der biblische Weg“ (1926–27), in der Konzeption und Komposition der unvollendeten Oper „Moses und Aron“ (1923, 1928–37) sowie in diversen politischen Artikeln über die politische Zukunft des Judentums ablesbar ist. Trotz der politischen Entwicklungen kehrte Schönberg 1932 nach Berlin zurück – nachdem er aufgrund seiner angegriffenen Gesundheit mehrere Monate in Barcelona verbracht hatte –, verließ die Stadt jedoch 1933 wieder und rekonvertierte in Paris schließlich zum jüdischen Glauben. Ende des Jahres traf er mit seiner Familie in New York ein. Er unterrichtete und hielt Vorträge in Boston, New York, Chicago und an der Univ. of Southern California; 1936 wurde er Professor an der Univ. of California in Los Angeles (em. 1944). Der Versuch, von der Guggenheim-Stiftung finanzielle Unterstützung für die Fertigstellung der unvollendeten Arbeiten, des Oratoriums „Jakobsleiter“, der Oper

„Moses und Aron“ sowie mehrerer musikalischer Lehrwerke zu erhalten, blieb erfolglos. Trotz gesundheitlicher Probleme hielt S. bis zu seinem Tod weiterhin Kurse, Vorträge und Privatunterricht, u. a. in Chicago und Santa Barbara.

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Werk und dem Wirken S.s ist im Vergleich mit anderen zeitgenössischen Komponisten als äußerst hoch zu bewerten, insbesondere seit der Etablierung des Arnold Schoenberg Institute (1973) in Los Angeles und des Arnold Schönberg Center (1997) in Wien.

Stefan George / Autor der Gedichte aus „Hängende Gärten“

Geboren am 12. Juli 1868 in Büdesheim am Rhein, gestorben am 4. Dezember 1933 in Minusio (bei Locarno). George war Sohn eines Gastwirts und Weinhändlers. Seit 1888 unternahm er Reisen durch Europa, hatte aber keinen festen Wohnsitz. Er studierte in Paris, Berlin, München und Wien. Er machte Bekanntschaft mit Mallarmé, Verlaine, Rodin und Hofmannsthal. Seit 1900 pflegte er eine strenge Lebensführung auf der Grundlage der Männerfreundschaft mit einer gleichgesinnten Elite. George ist ein bedeutender Lyriker der deutschen Neuromantik.

Marie Frischauf-Pappenheim // Librettistin „Erwartung“

(geb.: Maria Pappenheim; Pseudonym: Maria Heim)

Nach der Matura, die sie am 1903 am Czernowitzer Mädchengymnasium ablegte, studierte Marie Frischauf-Pappenheim als eine der ersten Frauen – gegen den Willen der Familie – Medizin. Erst seit 1897 waren Frauen zum Medizinstudium zugelassen; Dr. med. 1909. Danach Facharzt-Ausbildung zur Dermatologin; Anstellung am Wiener Allgemeinen Krankenhaus. Bereits während ihres Studiums begann sie zu schreiben; Karl Kraus wurde auf sie aufmerksam. Ab 1908 veröffentlichte sie Gedichte und Prosa in verschiedenen Zeitschriften, u. a. in der „Fackel“. Für Arnold Schönberg verfasste sie das Libretto „Erwartung“. Im Ersten Weltkrieg in einem Militärspital tätig. Beeindruckt von der russischen Oktoberrevolution, setzte sie sich mit dem Marxismus auseinander. 1919 Beitritt zur neu gegründeten KPÖ; der marxistischen Gesellschaftskritik blieb sie ihr Leben lang treu. Freundschaft mit Wilhelm Reich und seinem Kreis. Im Rahmen der „Roten Hilfe“ Einsatz für politische Häftlinge und Betreuung von Flüchtlingen. 1927 Vorsitzende der „Österreichischen Arbeiterhilfe“. Sie setzte sich für die Legalisierung der Abtreibung und für sexuelle Aufklärungsarbeit bei Jugendlichen und in der Arbeiterschaft ein. 1926 gründete sie gemeinsam mit Wilhelm Reich die „Sozialistische Gesellschaft für Sexualberatung und Sexualforschung“ mit sechs kostenlosen Beratungsstellen in Wien. Gründungsmitglied des „Bureaus zum Studium des Faschismus“. 1930 übernahm Marie Frischauf-Pappenheim die Leitung des Verlages Weidmann & Co, eigentlich Verlag der "Kommunistischen Jugendinternationale" in Österreich. Nach den Februarkämpfen 1934 Konfiszierung der Verlagsbücher. Im gleichen Jahr Emigration nach Paris. Arbeit als kosmetische Ärztin. Bis 1937 in der Leitung der KPÖ in Frankreich, tätig in der Flüchtlingshilfe. Frühjahr 1940 als „feindliche Ausländerin“ in Gurs interniert; vermutlich bis März 1941. Im selben Jahr konnte sie nach Mexiko emigrieren. Sie arbeitete als Ärztin und war Mitarbeiterin der Zeitschriften „Austria Libre“ (gegründet 1942) und des „Freien Deutschland“ (gegründet Ende 1941). Aktivistin der KPÖ-Parteigruppe in Mexico City. Mitbegründerin des Exilverlages „El Libro Libre“. Im Mai 1947 kehrte sie nach Wien zurück. Bis 1955 leitet sie als Fachärztin für Dermatologie ein Ambulatorium der Wiener Gebietskrankenkasse.

Richard Dünser / Komposition der Bearbeitung „Hängende Gärten“ Komposition „Entreacte“

Richard Dünser wurde 1959 in Bregenz geboren. Nach der Matura und Studien am Konservatorium wechselte er an die Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien, wo er Komposition bei Francis Burt studierte. Nach dem Diplom folgten noch ein Post-Graduate-Studium bei Hans Werner Henze in Köln und ein Sommeraufenthalt als Kompositionsstipendiat in Tanglewood / USA. Dünser's Werke wurden von bedeutenden Interpreten (u.a. Doris und Karin Adam, Sylvain Cambreling, Christoph Eberle, Vladimir Fedoseyev, Alexander Gebert, HK Gruber, Ernest Hoetzl, Anna Magdalena Kokits, Gérard Korsten, Peter Keuschnig, Walter Kobéra, Alfons Kontarsky, Donald Runnicles, Jukka-Pekka Saraste, Heinrich Schiff, Martin Schelling, Benjamin Schmid, Alexander Swete, Franz Welser - Möst), Ensembles (Ensemble Kontrapunkte, Ensemble Modern, Ensemble Plus, Klangforum Wien, die reihe, Artis Quartett Wien, Kreuzberger Streichquartett...) und Orchestern (Wiener Symphoniker, Wiener Concert-Verein, NÖ Tonkünstlerorchester, Symphonieorchester des NDR Hannover, Symphonieorchester Vorarlberg...) weltweit aufgeführt und liegen umfassend dokumentiert auf CD vor (Caprice, mica, OEHMS CLASSICS, ORF, Sony Classical, VMS). Internationale Beachtung erlangte er auch durch seine Version des Opernfragments „Der Graf von Gleichen“ nach Franz Schubert, die 1997 im Rahmen des Festivals „styriarte“ Graz konzertant uraufgeführt und zu Ostern 2003 im Festspielhaus Bregenz in einer Neufassung erstaufgeführt wurde. Am selben Ort erfolgte auch die Uraufführung seines Orchesterwerkes „The Waste Land“ im Rahmen der Bregenzer Festspiele 2003 durch die Wiener Symphoniker unter Jukka-Pekka Saraste. Bei den Bregenzer Festspielen 2006 erfuhr seine Oper „Radek“ ihre Uraufführung, ein Auftrag in Koproduktion mit der Neuen Oper Wien, die Wien-Premiere erfolgte im Januar, die niederländische Erstaufführung in Zwolle im April 2007. Werke für Kammerorchester und Kammerensemble, Liederzyklen sowie Kammermusik verschiedenster Besetzung ergänzen Dünser's Werkliste. Im Verlag Böhlau ist 2010 eine Monografie mit dem Titel „Richard Dünser – Erinnerung / Monument / Nachtgesang – ein österreichischer Komponist des 21. Jahrhunderts“ erschienen. Neben seiner kompositorischen Tätigkeit ist er seit 1991 als ordentlicher Professor für Musiktheorie an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz tätig und leitet dort seit 2004 auch eine Kompositionsklasse. Richard Dünser lebt in der Südsteiermark und in Wien.

Faradsch Karaew // Komposition der Bearbeitung „Erwartung“

Karaew, aufgewachsen in einer Kaukasusrepublik, dort ausgebildet und gleichzeitig in den Traditionen der europäischen Musikavantgarde des 20. Jh. erzogen und in Moskau lebend, assimiliert in seinem Werk westliche und östliche Weltanschauungen. Seine Kompositionen stellen – unabhängig von der Besetzung – fast immer eine Art szenischer Handlung dar, ein Instrumententheater; sie stehen stets im erweiterten Kontext von Malerei und Bühnenkunst, Literatur und Plastik. Karaew's Werk ist von einer gewissen Statik geprägt, mit zahlreichen Wiederaufnahmen und Revisionen früher geschriebener Musik. Seine Musik, ihrem Wesen nach kammermusikalisch und lyrisch, ist vielgestaltig und nicht einer bestimmten Richtung zuzuordnen. Diese postavantgardistische Vielseitigkeit bestimmt ihren künstlerischen Wert.

Elisabeth Gabriel // Inszenierung

In Villach geboren wuchs Elisabeth Gabriel in Österreich, Deutschland und der Schweiz auf. Nach ihrem Studium der Theaterwissenschaft, Philosophie und Germanistik in München und Wien kam sie 1992 als Regieassistentin von Peter Zadek ans Berliner Ensemble, wo sie auch erste eigene Inszenierungen verantwortete. Seit 1995 arbeitet sie als freie Regisseurin vor allem im süddeutschen Raum (Theater Konstanz, Tübingen, Staatstheater Saarbrücken, Theaterhaus Frankfurt, Staatstheater Wiesbaden, Theater Würzburg) und in Österreich (Schauspielhaus Graz, Landestheater Linz, Landestheater Innsbruck, Volkstheater Wien), sowie am Theater St. Gallen. Seit 2003 realisiert sie auch Operninszenierungen, u.a. für die Philharmonie Luxemburg, styriarte Graz, Schwetzingen SWR-Festspiele. Gastspieleinladungen zum Heidelberger Stückmarkt (1995), ans Stadttheater Klagenfurt (2000), nach Moskau/St. Petersburg/Nisni-Novgorod (2000), ans Staatstheater Stuttgart (2003), ans Theater Haus im Park Hamburg (2004), sowie nach Szczecin/Polen (2008). Daneben beschäftigt sich Elisabeth Gabriel dramaturgisch mit Film und Drehbuch und ist seit 2013 erneut Mitglied der Projektkommission des Österreichischen Filminstituts.

Hans Kudlich // Bühne

Hans Kudlich gestaltet Bühnenbilder, TV-Ausstattungen und Ausstellungen. Zahlreiche Produktionen u.a. für das Theater an der Wien, die Vereinigten Bühnen Wien, der Wiener Volksoper und das Volkstheater Wien, zuletzt „Gift“ und „Ein Sommernachtstraum“. Hans Kudlich ist Ausstattungsleiter des Volkstheaters in den Bezirken und schuf dort in den vergangenen Jahren über 70 Bühnenbilder. Ausstellungs- und Eventgestaltung: Sommernachtskonzert Schönbrunn, Romy-Gala, Installation in den Swarovski-Kristallwelten, Mozarthaus, Centre Georges Pompidou, Wikinger (Schallaburg), „Alpensinfonie on tour“ auf der Expo 2015 in Mailand.

Auszeichnungen: 2004 Karl-Skraup-Preis für das Bühnenbild zu „Der Talisman“; 2005 wurde die Inszenierung der Universiade mit dem „EventAward“ ausgezeichnet; 2007 bekam „Die Verlassene Dido“, Regie Markus Kupferblum, Bühne Hans Kudlich, den Nestroy für die beste Off-Produktion. 2014 Nestroy-Preis für die beste Ausstattung („Woyzeck“ am Volkstheater Wien)

Ingrid Leibezyeder // Kostüm

Studium an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien bei Prof. Rolf, Fachrichtung Bühnenkostüm. Seit 1985 ist sie freie Kostümbildnerin für Schauspiel, Oper, Tanz, Film und Fernsehen in Österreich und Deutschland. Auswahl: Oper „Aus allen Blüten Bitternis“ (C. Czech, UA), „Sphinx und Strohmann“ (R. Süß, UA), „Die Jagd“ (M. E. Joannou, UA), „La Traviata“, „Don Pasquale“, „Die Zauberflöte“; Schauspiel: „Der Bauer als Millionär“ (Regie: S. Bruckmeier); Tanz: „Schicht“ (F. Chyle), Fernsehen: „Die Berghebamme“ (D. Hirz – Grimmepreis 2012); Kino: „Die Wand“ (J. Pölsler – Berlinale/Panorama 2012). Seit 1996 verbindet sie eine kontinuierliche Zusammenarbeit Elisabeth Gabriel: „Himmelwärts“, „Penthesilea“ (Tübingen) „Il mondo della Luna“ (Graz/Luxemburg), „Bärenjagd“, „Wer hat Angst vor Virginia Woolf“ (St. Gallen).

Norbert Chmel // Lichtdesign

Seit 1989 freiberuflich als Lichtdesigner tätig, gründete 1991 die LDE Vienna GmbH und arbeitet für Theater, Oper, Architektur und Ausstellungen. An der Kunstuniversität Graz unterrichtet er Lichtdesign für die Bühnenbildklasse von Prof. Hans Schavernoeh. Produktionen u.a. mit den Wiener Festwochen,

der Neuen Oper Wien, der Wiener Kammeroper, den Festivals KlangBogen und OsterKlang Wien, den Bregenzer und Salzburger Festspielen. 2012 „Hoffmanns Erzählungen“ im Theater an der Wien. Seit 2013 regelmäßige Zusammenarbeit bei Architekturlicht-projekten in Teheran und anderen Regionen außerhalb Europas, unter dem Büronamen „PROJECT – LIGHT“.

Verena Gunz // Frau

Die österreichische Mezzosopranistin Verena Gunz wurde in Linz geboren und schloss ihr Gesangsstudium an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien ab. Seither ist sie international als freischaffende Künstlerin tätig. Erste Engagements führten sie an das internationale Opernstudio in Ghent/Belgien, weitere Auftritte u.a.: Theater an der Wien, Wiener Volksoper, Wiener Musikverein, Glyndebourne on Tour/England, Royal Danish Opera in Kopenhagen, Bregenzer Festspiele, Cantiere Internazionali di Montepulciano/Italien, Nationaloper Teatr Wielki Warschau/Polen, Royal Albert Hall, Philharmonie Luxembourg, Brucknerhaus Linz, etc. Von Kritikern international gelobt wurde ihre Darstellung der Nerissa in der preisgekrönten Uraufführung von „The Merchant of Venice“ bei den Bregenzer Festspielen (die Premiere wurde live im Fernsehen übertragen und ist bereits auf DVD erschienen). Sie wurde daraufhin eingeladen, diese Rolle an der Nationaloper in Warschau zu verkörpern. Ihr breitgefächertes Repertoire umfasst sowohl klassische Rollen wie Cherubino, 2. Dame, Carmen, Xerxes, Octavian, etc. als auch zeitgenössische Musik wie Ninon in „Die Teufel von Loudon“ von Krzysztof Penderecki und Nerissa in „The Merchant of Venice“ von André Tchaikowsky. Sie ist auch eine begeisterte Lied- und Oratorium Sängerin und hat unter anderem den Alt in der Krönungsmesse bei der Eröffnung der Festmesse der Bregenzer Festspiele 2014 interpretiert (live im nationalen und internationalen Fernsehen). „Schönberg in Erwartung“ ist ihr erstes Projekt mit der Neuen Oper Wien. Neben ihrer Gesangsausbildung hat Verena Gunz auch ein Magisterium in Französisch und Musikwissenschaften.

Magdalena Anna Hofmann // Frau

Magdalena Anna Hofmann, geboren in Warschau, Polen, studierte Gesang an den Konservatorien in Wien. Ihr Debüt gab sie zunächst als Mezzosopran bei den Bregenzer Festspielen in Janáčeks „Das schlaue Fuchslein“ und „Tagebuch eines Verschollenen“. Weitere Partien folgten wie Cherubino („Le nozze di Figaro“), Dorabella („Cosi fan tutte“), Zweite und Dritte Dame („Die Zauberflöte“), Orfeo („Orfeo ed Euridice“), Frau Reich („Die lustigen Weiber von Windsor“) und Jezibaba („Rusalka“). In zeitgenössischen Werken war sie u. a. als Gymnasiast („Lulu“), Margret („Wozzeck“), in der Titelrolle von Henzes „Phaedra“, als Chantal und Le Voleuse (Eötvös' „Le Balcon“) sowie Liddy (Glanerts „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“) zu hören. Nach dem Fachwechsel zum Sopran gab Magdalena Anna Hofmann 2011 ihr Debüt als Contessa („Le nozze di Figaro“) beim Opernfestival in Klosterneuburg sowie als Kundry („Parsifal“) in Tallinn. Am Theater an der Wien war sie bereits mehrfach zu Gast in „Káťa Kabanová“, „Dialogues des Carmélites“, „Les Contes d'Hoffmann“, Hindemiths „Mathis der Maler“ sowie bei den Bregenzer Festspielen als Erste Dame in Die Zauberflöte sowie als Portia in A.Tchajkowskys „Der Kaufmann von Venedig“. Sie trat an der Opéra de Lyon in Werken von Hindemith („Sancta Susanna“), Schönberg („Von heute auf morgen, Erwartung“) und Dallapiccola („Il prigioniero“) sowie zuletzt in „Der Fliegende Holländer“ als Senta mit La Fura dels Baus und als Carlotta in Schrekers „Die Gezeichneten“ auf. Engagements in Zukunft beinhalten die Fremde Fürstin („Rusalka“) und Senta („Der Fliegende Holländer“) am Aalto-Theater in Essen, die Uraufführung von Rezniceks „Holofernes“ sowie erneut Senta an der Oper Bonn.